



Mildbader Tagblatt
Enzthalbote, Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
dentischen Vertriebsmonatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
Strotoma Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle
Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank GbR, Wildbad. —
Verleger: Gewerbetreibender H. Wildbad. — Postfachkonto 20174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Der Haager Gerichtshof abermals für Deutschland und gegen Polen

Wie in Sachen der Chorzower Stickstoffwerke, so auch in dem Oberschlesischen Schulstreit. Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag — der übrigens von dem 1907 errichteten Haager Schiedsgerichtshof wohl zu unterscheiden ist — d. h. die in der Völkerbundstatute (Art. 14) zur Schlichtung internationaler Rechtsstreitigkeiten vorgesehene ständige, also stets verhandlungsbereite, Behörde, hat in vollem Umfang die erstinstanzliche Entscheidung des Präsidenten Calonder bestätigt.

Hiernach dürfen weder Erklärungen von Eltern über die Zugehörigkeit zur Minderheit nachgeprüft werden, noch dürfen für die zu den deutschen Schulen angemeldeten Kinder irgendwelche von irgendwelchen Behörden Sprachprüfungen vorgenommen werden. Somit entscheidet für die Aufnahme eines Kindes in eine deutsche Schule in Neupolen nur und allein die Willenserklärung der Erziehungsberechtigten, also das Elternrecht! Damit ist die seit herige deutschfeindliche Praxis der polnischen Behörden ins Unrecht gesetzt.

Dieser obereschlesische Schulstreit zieht sich nun fast zwei Jahre hin. Er war dadurch entstanden, daß im Herbst 1926 die polnischen Schulbehörden die Anmeldungen von mehr als 7000 Kindern — dazu nicht wenige von polnischen Eltern — für die deutschen Minderheitsschulen für ungültig erklärt haben. Auf eine Beschwerde aus Polnisch-Oberschlesien verfügte am 12. März 1927 der Völkerbundsrat, daß die polnischen Behörden den größeren Teil dieser Kinder in die deutschen Schulen aufnehmen und daß die Bestrebungen der Erziehungsberechtigten eingestellt werden sollen, während für einen kleineren Teil der Kinder unter Zuziehung eines Schweizer Schulmanns festgestellt werden sollte, ob sie hinreichende deutsche Sprachkenntnisse für den Besuch deutscher Schulen besitzen?

Was nun die Einstellung der Strafen betrifft, so wurde diese Maßnahme in recht unbefriedigender Weise durchgeführt. Im allgemeinen wurden allerdings vom 19. April 1927 ab keine neuen Strafen mehr ausgesprochen, aber der Kommandant von Katowitz hat die Zurückzahlung bereits verhängter Strafen ausdrücklich abgelehnt. Im übrigen hat er erklärt, daß die ganze Sache die Gerichtsbehörden angehe. Diesen aber habe er nichts zu befehlen.

Inzwischen hat der Schweizer Schulmann die Sprachprüfungen vorgenommen. Daß diese sieben Monate in Anspruch nahmen, versteht sich von selbst. Tausende von Kindern blieben daher in dieser langen Wartezeit ohne jeglichen Schulunterricht. Ein schreiender Mißstand. Auch wurde alles versucht, um die Eltern von ihrem Entschluß, Kinder in die deutschen Schulen zu schicken, zurückzubringen, wobei der berüchtigte polnische „Westmarkenverein“ mit Behörden und Geistlichkeit zusammenarbeitete. Man ging u. a. so weit, zu fordern, daß nur die Kinder mit deutschen Namen die Minderheitsschulen besuchen dürfen, ausgesprochen in einem Gebiet, wo bekanntlich fast nirgends in dem großen Maßstab polnische, deutsche, tschechische, französische, italienische, litauische Familiennamen bunt untereinander gemischt sind.

Was Deutschland von Italien trennt

Eine Unterredung mit Mussolini
Der römische Mitarbeiter des Berliner „Tag“ hatte eine Unterredung mit Mussolini, in der sich der „Duce“ auf die an ihn gerichteten Fragen folgendermaßen äußerte:
Es hänge nur von Deutschland selbst ab, in ein so freundschaftliches Verhältnis zu kommen wie Ungarn. Aber man greife in Deutschland immer seine (Mussolinis) Politik in Südtirol an auf Grund der Berichte, die von Innsbruck verbreitet werden. Es sei keineswegs so, daß die deutsche Umgangssprache ausgerottet werde; das beweise das Bestehen deutscher Schulen und Zeitungen in Südtirol (?). Wenn die Südtiroler die Herrschaft Italiens freimütig anerkennen würden, so könnten sie bei ihm (Mussolini) alles erreichen, was sie wollten. Die Verständigung werde aber durch die falschen (?) Nachrichten aus Innsbruck erschwert.

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Marx ist als Spitzenkandidat der Zentrums für die drei sächsischen Wahlkreise aufgestellt worden.

Von Malta wird das Gerücht verbreitet, es seien verschiedene englische Kriegsschiffe nach Ägypten gesandt worden. Die Admiralität in London erklärt, ihr sei davon nichts bekannt. Der Befehlshaber der Mittelmeerflotte sei berechtigt, in besonderen Fällen von sich aus Schiffe auszusenden.

Die Opposition hat im japanischen Abgeordnetenhaus einen Mißtrauensantrag gegen den Minister des Innern eingebracht. Damit die Politik in China nicht gestört werde, hat die Regierung jedoch das Parlament vertagt, angeblich nur für drei Tage. — Nach Tsingtau sind weitere 5000 japanische Truppen abgedandt worden.

loini dort, so sei sie allerdings wenig befriedigend, aber nicht zum wenigsten durch die eigene Schuld der Deutschen. Für ihn (Mussolini) wäre eine solche Verstümmelung der Landesgrenzen (z. B. durch den polnischen Korridor usw.) einfach unerträglich. Auch Ungarn sei durch den Friedensvertrag verstümmelt und entwaffnet worden, aber es zeige Mut. In Deutschland schein man über die Tatsache, daß viele Millionen Deutscher unter Fremdherrschaft gebracht worden seien, leicht hinwegzugehen wie über so manches andere auch, was für Deutschland so traurig ist. Man spreche nur immer von den 200 000 Südtirolern. Bismarck würde eine solche Gefühlspolitik nicht getrieben haben. Dies und nichts anderes trenne Italien von Deutschland.

Die Ozeanflieger in Neuyork

Begeisteter Empfang

Neuyork, 30. April. Am Samstag nachmittag 6.05 Uhr mitteltürk. Zeit sind die Ozeanflieger Hauptmann Köhl, Frhr. v. Hünefeld und der tschech. Fliegermajor Fijmaurice mit dem Schnellzug von Washington nach Neuyork abgereist. Trotz des heftigen Regensturms hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof in Washington eingefunden.

In Neuyork trafen die Flieger kurz nach Mitternacht ein — nach amerikanischer Zeit war es Nachmittags —. Das ganze amtliche Neuyork war auf dem Bahnhof erschienen. Bürgermeister Walker begrüßte sie mit herzlichem Handschütteln. Besonders herzlich war auch die Begrüßung mit den hervorragenden amerikanischen Kameraden Balchen, Chamberlin und Schiller. Vor dem Bahnhof erwartete eine viel tausendköpfige Menge die Flieger und begrüßte sie mit stürmischen Zurufen. In Kraftwagen fuhren nun die Flieger unter Begleitung durch die fahngeschmückten Straßen nach dem Rix-Carlton-Hotel, wo die Stadt Neuyork ihnen mehrere Zimmer zur Verfügung gestellt hatte. In der reichgeschmückten Vorhalle des Hotels stellte Chamberlin, der gerade vor einem Jahr seinen bekannten Flug nach Deutschland ausgeführt hat, die Flieger den amtlichen Persönlichkeiten Neuyorks vor. Bürgermeister Walker hielt eine herzliche Ansprache, auf die Hauptmann Köhl in deutscher Sprache erwiderte. Er löste im Namen des ganzen deutschen Volks für den herzlichen Empfang danken. Hünefeld und Fijmaurice dankten in englischer Sprache. Begeisterte Bewunderung folgte der Erklärung Köhls, er hoffe mit seinen Begleitern in etwa 10 Tagen mit der wiederhergestellten „Bremen“ nach Neuyork fliegen zu können, um von da wieder nach Deutschland zurückzufahren.

Am Sonntag begaben sich Hauptmann Köhl und Fijmaurice zum Gottesdienst in die katholische St. Patrick-Kirche. Frhr. v. Hünefeld wohnte dem Gottesdienst in der evangelischen St. Peter-Kirche an. Auf dem Weg wurden sie wieder so stürmisch begrüßt, daß die Polizei sie führen mußte. In der ersten Straße Neuyorks, der bekannten „Fünften Straße“, herrschte ein lebensgefährliches Gedränge.

Die Begrüßungsansprachen im Rix-Carlton-Hotel wurden durch Rundfunk verbreitet und konnten auch in Deutschland deutlich vernommen werden. Die Stimmen Köhls und Hünefelds, sowie des Bürgermeisters Walkers waren genau zu unterscheiden. In launiger Weise schickte Fijmaurice den Flug von der grünen Insel (Irland) nach Greenly Island (grünliche Insel).

An der großen Feier in der Stadthalle am Montag wird ein Massenchor von 10 000 Schulkindern mitwirken. Bei dieser Feier wird Bürgermeister Walker den „Bremen“-Fliegern je eine goldene Erinnerungsmedaille überreichen. Die Flieger sind andauernd in Neuyork Gegenstand der höchsten Ehrung und Bewunderung. Viele Häuser sind mit Fahnen in den alten Reichsfarben geschmückt. Bei der Festvorstellung in der Metropolitan-Oper wurden sie von 4000 Anwesenden begeistert begrüßt, und es erregte einen wahren Jubelsturm, als die Flieger der Frau Walker ehrerbietig die Hand küßten.

Der Dank der Reichsregierung an Kanada

Ottawa, 30. April. Die Reichsregierung hat durch ihren Generalkonsul der kanadischen Bundesregierung ihren Dank für die den Bremensfliegern geleistete Unterstützung ausgesprochen und sie gebeten, allen Organisationen und Einzelpersonen ihren Dank für die hochherzige und wirksame Hilfe, die der „Bremen“ zuteil wurde, zu übermitteln.

Professor Junkers auf dem Weg nach Neuyork

Berlin, 30. April. Professor Hugo Junkers hat sich mit seiner Gemahlin am Freitag auf dem Flugdampfer „Columbus“ in Bremerhaven zur Fahrt nach Neuyork eingeschifft, wo er am 7. Mai eintreffen wird. Die Reise des weltbekannten Konstrukteurs soll mit den Plänen der Firma zusammenhängen, ihre Beziehungen mit Amerika auszubauen.

Wahlkampf in verständiger Form

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Köln, Dr. Effgen, haben die Führer der politischen Parteien des Regierungsbezirkes Köln mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten für die Wahlbewegung folgende Vereinbarungen getroffen:

- 1. Jede planmäßige und absichtliche Störung oder Sprengung öffentlicher Versammlungen des Wahlgängers hat zu unterbleiben.
2. Wir sind bereit, in unserer Partei und uns nahestehenden Organisationen dahin zu wirken, daß die Abgeordneten, Redner und Führer des politischen Gegners nicht persönlich herabgesetzt oder beschimpft werden.
3. Zeitungsartikel, Flugblätter und Plakate sollen rein sein von Beleidigungen und Verleumdungen. Angestellte Plakate der anderen Parteien sollen weder abgerissen, noch vorzeitig verklebt werden.
4. Wir werden unsere Parteifreunde und Organisationen veranlassen, beim Ankleben der Plakate das Beschmutzen der Häuser und die Verunstaltung des Straßenbildes zu vermeiden. Die Plakate sind vielmehr an geeigneten Plätzen, an Anschlagtafeln, Bretterwänden und dergleichen anzukleben. Insbesondere muß das Ankleben kleiner gummierter Zettel an Fenstern und Türen vermieden werden.
5. In den Wahllokale sollen die Parteien friedlich nebeneinander arbeiten.
6. Auf unsere Parteipresse wollen wir einwirken, damit die vorstehende Vereinbarung öffentlich bekannt wird, und die Presse bitten, mit aller Entschiedenheit für die Durchführung eines ruhigen und sachlichen Wahlkampfs ihren großen Einfluß geltend zu machen.

Neueste Nachrichten

Traurige Wahlblüten

Berlin, 30. April. Am Sonntag abend wurden in Tempelin bei Berlin einige Schüler der Forstschule von über 100 Rotfrontkämpfern angegriffen; fünf von ihnen wurden sehr schwer verletzt, einer dürfte laum mit dem Leben davontommen. Als die Kommunisten darauf auf ihren Lastkraftwagen nach Berlin zurückkehrten, wurden sie von der Polizei angehalten. Über 100 derselben wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

In Berlin wurde abends der 16jährige Wagnerlehrling Georg Freitag, der Mitglied des Stahlhelm ist, von einer Anzahl Rotkämpfer überfallen und mit Säcken und Schlagringen mißhandelt, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verschiedene Blätter verlangen entschieden, daß die preussische Regierung mehr Entschiedenheit gegenüber den Ausbreitungen, die die Einschüchterung der gegnerischen Wähler bezwecken, an den Tag lege.

Essen, 30. April. In der Nacht auf Sonntag wurden hier zwei Nationalsozialisten von etwa 20 kommunistischen Rotkämpferleuten ohne jede Veranlassung auf der Straße überfallen und mit Säcken bearbeitet. Die Überfallenen flüchteten in eine Wirtschaft, von der aus die Polizei herbeigerufen wurde. Es erschien ein Polizist, der die Nationalsozialisten auf die Wache mitnehmen wollte, um ihre Namen festzustellen. Unterwegs wurden alle drei nochmals überfallen. Der Polizeibeamte zog seinen Revolver aus der Tasche, er wurde ihm aber sofort aus der Hand geschlagen und von den Kommunisten aufgegriffen, die nun Schüsse abfeuerten, doch wurde zunächst niemand verletzt, dagegen erhielt der Beamte mehrere Stoßschläge und drei Messerstiche. Die Drei mußten sich durch die Flucht retten. Etwa 45 Minuten später wurde das Polizei-Ueberfallkommando wiederum zu der gleichen Wirtschaft gerufen. Eine größere Zahl von Rotfrontkämpfern hatte sieben Nationalsozialisten überfallen und sie mit Revolvern be-

Schollen. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Schüsse sehr schwer verletzt, einer von ihnen starb kurz darauf; die übrigen erlitten leichtere Verletzungen durch Schlagwaffen. — Das kann nette Wahlen geben.

Ergebnis der Wahlen in Schaumburg-Lippe

Bückeburg, 30. April. Der Schaumburg-Lippesche Landtag setzt sich nach den Ergebnissen der gestrigen Wahl wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 8, Handwerkerbund 1, Demokraten 1, Volkspartei 1, Deutschnationale und Landbund 3, Völkischer Block 1. Die Gesamtzahl der Mandate beträgt 15.

*

Für und wider das Arbeitszeitabkommen

Genf, 30. April. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat seine 39. Tagung geschlossen. Dem englischen Antrag auf Revision des Arbeitszeitabkommens kam der Rat mit einem auch angenommenen Antrag zuvor, nach dem eine völlige Revision des Abkommens über den Achtstundentag in der Industrie nahezu unmöglich ist. Bisher haben acht industriell weniger wichtige Staaten das Arbeitsabkommen unterzeichnet, 47 Völkerbundstaaten sind ihm noch nicht beigetreten.

Das Wahlergebnis in Frankreich

Paris, 30. April. Die gestrigen Stichwahlen hatten folgendes Ergebnis:

Royalisten 3, Rechtsrepublikaner und Katholische Demokraten (Marin) 76, Linksrepublikaner 60, Rechtsradikale (Voucheur) 40, Radikale 102, Sozialrepublikaner 41, Sozialisten 86, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Regionalisten 3.

Mit den Ergebnissen der 187 Wahlen, die im ersten Wahlgang zustande kamen, ergibt dies folgendes Gesamtergebnis: Royalisten 15, Rechtsrepublikaner (Marin) und Katholische Demokraten 145, Linksrepublikaner 106, Rechtsradikale (Voucheur) 55, Radikale 123, Sozialrepublikaner 47, Sozialisten 101, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Regionalisten 3.

Die Gewinn- und Verlustziffern stellten sich wie folgt:

Royalisten Verlust 2, Rechtsrepublikaner (Marin) Gewinn 41, Linksrepublikaner Gewinn 10, Rechtsradikale Gewinn 12, Radikale Verlust 20, Sozialrepublikaner Verlust 2, Sozialisten weder Gewinn noch Verlust, Kommunisten Verlust 11.

Das Wahlergebnis in den Kolonien steht noch aus.

Englisches Ultimatum an Ägypten

Kairo, 30. April. Reuter erfährt, die britische Regierung habe dem ägyptischen Ministerpräsidenten Rabas Pascha eine Note übergeben lassen, in der die Zurückziehung des ägyptischen Gesandtschaftswurfs über die öffentlichen Versammlungen binnen drei Tagen verlangt wird. Andernfalls werde die britische Regierung Maßnahmen treffen, die sie hinsichtlich ihrer Verpflichtung des Schutzes der Interessen der Ausländer für notwendig erachte.

Zur Lage in China

London, 30. April. „Times“ meldet aus Schanghai vom 29. April: In Schantung haben die Kämpfe so gut wie aufgehört. Tschiangkai-schek begab sich gestern zu einer Konferenz mit Fongjshiang nach Lanfeng. Die Nordtruppen sind jetzt bei Tsinsanfu und Loiansu anscheinend detariert verkräftert worden, daß die Ausrichtungen der Nationalisten auf weiteres Vorrücken sehr verringert sind. Die Nationalisten haben zweifellos im ersten Teil des Feldzugs schwere Verluste gehabt.

Württemberg

Stuttgart, 30. April. Zur Frage der Errichtung einer Handelshochschule in Württemberg. Seitens eines wirtschaftlichen Verbandes ist in, wie die Württ. Wirtschaftszeitung berichtet, unter Anknüpfung an frühere Bestrebungen an die Handelskammer Stuttgart die Anregung ergangen, sich für die Errichtung einer Handelshochschule in Stuttgart, und zwar unter Anlehnung an die technische Hochschule einzusetzen. Die Erhebungen sowohl als auch die Erörterungen im Ausschuss haben zu dem Ergebnis geführt, daß an sich die Bestrebungen nach Errich-

tung einer eigenen württembergischen Handelshochschule zu begrüßen wäre, daß aber der Bewirklichung im gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, die in erster Linie finanzieller Art sind. Der Württ. Industrie- und Handelsrat hat Veranlassung genommen, dem Württ. Wirtschaftsministerium von dieser Stellungnahme Kenntnis zu geben und damit die Bitte verbunden, im Sinne dieser Stellungnahme auf den weiteren Ausbau der Belehrichtungen für Betriebswirtschaftslehre in Württemberg hinzuwirken.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb am Samstag unerwartet Landesökonomierat Schöffler im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene leitete seit 1895 die Württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg und war seit 1923 Vorstand des Württ. Weinbauvereins. Den Weltkrieg machte er als Rittmeister einer Kolonne mit. In allen Kreisen der württ. Landwirtschaft, besonders im Weinbau genoss Direktor Schöffler seiner hervorragenden Kenntnisse wegen hohen Ansehen.

Prämierung von Obstanlagen. Zur Förderung des Obstbaus veranstaltet die Württ. Landwirtschaftskammer alljährlich eine Prämierung von Obstanlagen. Sie findet in diesem Jahr im Jagst- und Neckarkreis statt. Alle Obstzüchter der genannten Kreise können sich um die Prämierung ihrer Obstanlage bewerben. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. Mai bei der Landwirtschaftskammer eingereicht werden.

Alles fährt 4. Klasse. In immer steigendem Maße wird die 4. Klasse der Eisenbahn von den Reisenden benützt. Im Fernverkehr führen 1913 bereits 59,45 v. H. aller Reisenden mit der 4. Klasse, 1925 waren es 80,5 v. H., 1926 wurden es 81,7 v. H. und 1927 gar 83,5 v. H. Geht man bis auf das Jahr 1890 zurück, so findet man, daß damals nur ein Viertel aller Fahrgäste die 4. Klasse benutzte. Der Zustrom zur 4. Klasse ist in der Hauptsache auf die Verarmung des Mittelstandes zurückzuführen.

Vom Tode. In der Lessingstraße wurde eine Hausangestellte, die ein Bad nehmen wollte, im Badezimmer auf dem Boden liegend tot aufgefunden. Aus dem Gasbadeofen war etwas Gas ausgeströmt, doch glaubt man, daß das Mädchen einem Herzschlag erlegen ist.

In einem Haus der Möhringer Straße trank ein 3 J. altes Mädchen in vorübergehender Abwesenheit der Eltern aus einer Flasche Lauge. Das Kind erlitt eine Verbrennung des Schlundes und wurde nach der Olgaheilkunst verbracht.

Wiesigheim, 30. April. Der Fremdenlegionsentrönnen. Der 22 J. a. Eisendreher Eugen Sonthheimer, der im Oktober 1926 in die Fremdenlegion verschleppt wurde, flüchtete am 29. März d. J. während eines Aufenthalts an die Marokkofront und ist zunächst mit einem norwegischen und von Vigo in Spanien ab mit einem deutschen Schiff in die Heimat zurückgekehrt. Noch weitere fünf Söhne hiesiger Familien schmachten in französischen Legionsdiensten.

Heilbronn, 30. April. Ungetreuer Angestellter. Bei der hiesigen Obstverwertungsstelle hat sich der H. R. Beunruhigungen zu schulden kommen lassen, indem er Schecks ausstellte, wozu er nicht berechtigt war, und Gelder verjubilte.

Bödingen O. Heilbronn, 30. April. Toiagesahren. Am Samstag wurde der 16 Jahre alte Geometerlehrling Otto Beyer, der auf seinem Fahrrad Großgartach zufuhr, in der Großgartacher Straße in Bödingen in der Nähe des Sandhofs von einem ihn links überholenden Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der bedauerliche Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Getötete kurz vor dem Lastkraftwagen, anscheinend ohne sich umzusehen, die Fahrrahnach links überqueren wollte.

Nöckmühl, 30. April. Unwetter. Am Sonntag um

3/4 Uhr wurde Nöckmühl von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Einem schweren Gewitter folgte ein wolkenbruchartiger Regen, der von Hagelschlag begleitet wurde. Die Hagelkörner hatten teilweise eine Größe von Taubeneiern. Das Unwetter wütete nahezu eine Stunde lang. Eine halbe Stunde lang war infolge der schwarzen Wolken, die den Himmel bedeckten, fast nichts mehr zu sehen. Die Jagst und die Seckach waren bald in reißende Ströme verwandelt. Die Verwüstung ist schrecklich. Die Obstbäume litten unter dem Hagelschlag sehr.

Vaihingen a. E., 30. April. Erweiterung der Oberamtsparlkasse. Die Amtsversammlung stimmte dem Ankauf des Wohlthätigen Hauses für 27 000 RM. zur Erweiterung der Oberamtsparlkasse zu. Dagegen wurde mit 16 gegen 14 Stimmen der Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses abgelehnt.

Schwaigern, 30. April. Bestrafte Streitsucht. Mit einem Monat Gefängnis kam der Arbeiter Eugen Kieß von Schwaigern davon, der mit Stadtschultheiß Reunhöffer von Schwaigern jüngst im Eisenbahnwagen auf der Fahrt von Heilbronn nach Schwaigern ins Handgemenge gekommen war.

Ellwangen, 30. April. 70. Geburtstag. Graf Gustav von Adelmann zu Adelmannsfelden auf Schloß Hohenstadt b. Ellwangen vollendet am 30. April sein 70. Lebensjahr.

Bad Mergentheim, 30. April. Unwetterfäden. Am Sonntag nachmittag ging ein schweres Unwetter über dem Taubertal nieder. Die Dächer des hiesigen Schlosses, der Stadtkirche, der St. Wolfgang-Kapelle und vieler Privathäuser wurden stark beschädigt. Der herrliche Schlossgarten wurde übel zugerichtet. Der Sturm hat viele alte Bäume vollständig entwurzelt. Der ganze Park ist mit umgestürzten Baumstämmen und abgerissenen Zweigen bedeckt.

Tübingen, 30. April. Grundsteinlegung. — Ehren doktor. Aus Anlaß der heutigen Grundsteinlegung zum Neubau der Universitätsaula wurde Minister Bolz zum Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber und Finanzminister Dr. Dehlinger zum Doktor der Medizin ehrenhalber, Landtagspräsident Körner zum Ehrensenator der Universität ernannt.

Munderkingen, 30. April. Hohes Alter. In fester körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte gestern Witwe Joh n den 97. Geburtstag.

Vaihingen a. F., 30. April. Starke Zunahme der Wählerzahl. Die vorläufige Zahl der Stimmberechtigten in der hies. Gemeinde beträgt 4454, sie betrug bei der Reichspräsidentenwahl im Jahr 1925 3886, so daß eine Zunahme von 588 Stimmberechtigten besteht.

Waiblingen, 30. April. Brand. In der Rahmenfabrik Dppenländer bemerkte man einen Brand, der sich durch den Bodenbelag bereits in die Lagerräume durchgefressen hatte. Durch Aufreißen des Fußbodens konnte noch rechtzeitig größeres Unheil verhindert werden.

Endersbach O. Waiblingen, 30. April. Tod auf den Schienen. Auf der Bahnlinie zwischen hier und Beutelsbach wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der Unfall ist noch nicht aufgeklärt.

Burgstall O. Marbach, 30. April. Diebstahl. Gegen Morgen wurde wahrgenommen, daß in der Postagentur eingebrochen und 2200 Mark aus der Kasse gestohlen worden waren. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, hat ein Gitter durchgefressen und alle Schlüssel an sich genommen.

Heilbronn, 30. April. Straßenbahn nach Neckargartach. Im Juni wird die Einweihung der Straßenbahn nach Neckargartach stattfinden.

Hall, 29. April. Vom Rathaus. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung eine Erhöhung des Gaspreises von 18 auf 20 Pfg., des Kofpreises von 1,60 auf 1,80 M und des Wasserpreises von 25 auf 30 Pfg. Die Erhöhung war notwendig geworden, weil der Stadt ein Mehraufwand von 140 000 M entstanden ist, wovon 100 000 M auf die Befoldungserhöhung entfallen. Man wählte diese Preiserhöhung, um nicht die Umlage um 10 v. H. erhöhen zu müssen.

Hall, 30. April. Landesversammlung des Württ. Bunds für Heimatschutz. Am Samstag und Sonntag fand hier unter Vorsitz des Grafen von Degenfeld im Neuen Bau die Hauptversammlung des

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Die Gräfin sah ihren Sohn fast sprachlos vor Ueber-raschung an; einer solchen Einmischung von seiner Seite war sie wohl nicht gewärtig. War sie klug genug einzusehen, daß sie zu weit gegangen, oder fürchtete sie durch Widerspruch den Born des jungen Mannes noch mehr zu reizen, vor dessen Rücksichtslosigkeit sie, die Mutter, auch nicht mehr sicher war; sie hätte den Gegenstand fallen lassen, aber sie war doch dem Diener dankbar, der in diesem Augenblick meldete, daß die Tafel serviert sei.

4. Kapitel.

Das Schloß lag in einer Talsohle, die nach Süden breit, nach Norden zu sich immer mehr verengte. Den Hintergrund bildeten die Karpathen, ein mächtiger Gebirgswall, der in den gewaltigsten Formationen von drei Seiten den Horizont umspannte, und dessen Gipfel ewigen Schnee trugen. Born war die Aussicht offen, und da zog in weitem majestätischen Bogen ein breiter Strom, die Waag; er kam aus dem Sidwalde, der hinter dem Schlosse lag und sich stundenweit bis zu dem Gebirge bog, und floß dann weiter über das breite Tal an dem Städtchen Tarnova vorüber.

Das Schloß bestand aus zwei Bauten, dem alten und dem neuen, die durch einen schmalen Hof verbunden waren. Der alte war grau, rissig und sah eher einem Ruäberneste als einem Bau der neuen Zeit ähnlich. Und das war er auch; es war das Stammschloß des Grafen, das sich aus dem ersten Jahrhundert herschrieb, und das als heilige Erinnerung für die Familie unberührt geblieben war. Seine Mauern waren vor Alter fast schwarz und zeigten viele Risse und Sprünge; kleine runde, bleiingefasste Fenster, unfernige Ecken und Vorsprünge gaben ihm ein rohes, ungefüges Gepräge; am äußersten Ende erhob sich ein außerordentlich hoher, runder Turm, der die ganze Gegend überragte.

Wlich dieser eine Teil einem uralten Weibe mit eis-grauen Locken, Knizeln im Gesicht und verfallenen Zügen, so war der zweite, der Neubau, einem jungen Weibe zu vergleichen, das sich mit allen Reizen des aufsteigenden Lebens geschmückt hat.

Ein breiter, prachtvoller Bau im Stile der Renaissance, reich mit architektonischen Schönheiten ausgestattet, mit vergoldeten Balkonen, großen regelmäßigen Fensterreihen, inmitten prachtvoller Anlagen, das Antlitz der mächtigen Gebirgswelt zugewendet.

Wenn Elisabeth in der ersten Zeit an eines der Fenster trat und hinaus sah, erlachte sie fast ein Schauer vor der Erhabenheit der Natur, die ihr von überall entgegenblickte, und sie dachte, Menschen, in einer solch gewaltigen Umgebung lebend, von solch erhabenen Eindrücken umgeben, dürften nichts Kleines und Niedriges sinnen; groß wie die Natur, mußte auch der Menschengeist angelegt sein, und doch hatte sie gleich bei ihrem Eintritte solch kleinliche Eindrücke empfangen. Zwar war die Gräfin auf ihr erstes Ankommen nicht mehr zurückgekommen und Elisabeth hatte sich bald in ihre neue Stellung hineingefunden. Die gewaltige Vergleandschaft draußen und die einfache, schlichte, liebenswürdige Kinderwelt erleichterten ihr die Sache; wirkte jene neu und mächtig auf ihren reinen, gebildeten Geist, so führte diese ihrem warmen Gemüte reichliche Nahrung zu. Auch die Gräfin war ihr trotz alles Herben und Abgeschlossenen nicht unsympathisch. Sie war eine gebildete Frau, tüchtig in ihrem ganzen Wesen, und wo ihr Adelstolz nicht in Betracht stand, von kluger und gerader Gesinnung.

Im Schlosse herrschte ein strenger, geregelter Geist. Die Gräfin verkehrte mit fast niemand; es war ein Ereignis zu nennen, wenn sie in den benachbarten Schlössern zu Besuch erschien, und doch war sie nicht gemieden, im Gegenteil, man brachte ihr jene ehrwürdigen Söhne entgegen, wie sie nur demjenigen gezollt wird, den — ein großes Schicksal geweiht hat.

Graf Geza pflegte gewöhnlich unangemeldet auf Urlaub zu kommen, denn er wußte, daß, wenn seine Mutter von seiner Ankunft unterrichtet war, sie einige Vorsichtsmaßregeln zur Anwendung brachte, die ihm nicht behagten; so entließ sie alle jungen weiblichen Bedienten, die nur im

entferntesten das Prädicat „schön“ verdienen, und so wimmelte das Schloß, wenn er nach Hause kam, von alten oder häßlichen Gesichtern, wie er sich gelegentlich ärgerlich zu äußern pflegte. Auch das strenge, fast einwönige Leben, wo jeder und jedes seine Pflicht tat, und ein Tag dem andern, wie ein Wassertropfen dem andern gleich, war nicht nach seinem Sinne, und so pflegte sonst mit seinem Besuch ein lebhafter, geräuschvoller Geist einzuziehen. Jagden, Gelage wechselten miteinander, und es verging kein Tag in der Woche, wo das Schloß nicht Gäste sah. So unangenehm, ja peinlich der Gräfin das bunte Treiben war, so suchte sie ihm doch durch kein mißbilligendes Wort Schranken zu setzen. Wollte sie dem Sohn den Urlaub nicht vergällen, oder wußte sie, daß dem jungen Manne keine Grenzen zu ziehen waren? Die Dienerschaft freute sich aber immer der veränderten Lebensweise. Da gab es Zerkselgerber in Hülle und Fülle. Die straffen Hügel der Hausordnung waren viel looser angezogen und wenn sie auch oft Belanntschaft mit der Reipetische des gnädigen Herrn machte, so beeinträchtigte dies nicht die Gefühle für ihn; er war freigebig bis zum Erzeß und entgalt reichlich jeden Schlag seiner Hand; aber nicht nur die Diener, auch die Bauern der Gutsherrschaft waren ihrem wilden, tollen Grafen, wie er allgemein genannt wurde, gut gesinnt, denn so wie er zornig und leichtfertig fast bis zur Maßlosigkeit war, so war wiederum seine Freigebigkeit in derselben Weise fast ohne Grenzen. Diesmal war mit dem jungen Grafen nicht dieser wilde Geist eingezogen. Einige befreundete Offiziere, unter ihnen Balsh, waren in den ersten Tagen erschienen, Geza zu begrüßen, aber keine weiteren Einladungen zu Jagden und Gesellschaften folgten vorläufig. Die Gräfin, auf die angenehmste Weise von dieser plöblichen Veränderung über-rascht, wußte nicht, wo sie die Ursache hierfür suchen sollte. War er nicht erstarrt, sich seiner Bedeutung als letzter Erbsch eines der ältesten, reichsten und berühmtesten Geschlechter endlich bewußt geworden? Es wurde auch Zeit dazu, er war siebenundzwanzig Jahre, und auf ihm beruhte der Glanz, der Fortbestand der Familie. Und er brauchte ja nur zu wollen; sein Name war von solch altem, edlem Klange, daß keine Fürstentöchter ihm ihre Hand verjagt haben würde. (Fortsetzung folgt.)

Bunds für Heimatschutz statt. Studienrat Dr. Pfeiffer erstattete den Geschäftsbericht. Danach ist die Mitgliederzahl auf 5120 gestiegen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und Heidenheim als Ort der nächsten Mitgliederversammlung bestimmt. Professor Schwenkel trat für einen starken freien Heimatschutz ein und betonte, daß das Landesamt für Denkmalpflege den Bund keineswegs verdrängen wolle. Professor Schuster hielt einen Lichtbildervortrag über Reklame und wandte sich dabei gegen die manigfachen Auswüchse auf diesem Gebiete. Professor Schwenkel bestätigte die Kritik an der Reklame und erklärte, daß die Reichsbahngesellschaft ein schlechtes Beispiel gebe. Ohne gesetzliche Regelung werde man auf die Dauer der Mißstände nicht Herr werden. Oberbaurat Burger trat für eine Anmeldepflicht der Reklame ein.

Reutlingen, 30. April. Abgelehnter Ruf. Prof. Dr. Kurt Braß des hiesigen Forschungsinstituts und Technikers für Textilindustrie hat den an ihn ergangenen Ruf an die Deutsche Technische Hochschule Brunn abgelehnt. Prof. Braß ist neuerlich die ordentliche Professur für organisch-chemische Technologie an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag angeboten worden.

Der verh. Josef Dreher aus Buttenhausen saß auf der Deckel eines Heuwagens, während sein Kollege die Pferde lenkte. In der Lederstraße fiel er von seinem Sitz und das Borderrad ging über seinen Körper hinweg. Er wurde tödlich verletzt.

Aufft. M. Herrenberg, 30. April. Zur großen Arme. Im Alter von 88 Jahren starb an den Folgen eines Schlaganfalls der zweitälteste Mann der Gemeinde, Altveteran Karl Börner. Mit ihm scheidet der letzte Veteran aus den Kriegen 1866 und 1870/71 aus unseren Reihen.

Herzogweiser M. Freudenstadt, 30. April. Wildschweine. Seit einiger Zeit treiben sich Wildschweine auf unserer Marlung, Gewand Sattelacker, herum, es sollen drei Stüd sein; sie richten großen Schaden an, insbesondere in den frisch gesteckten Kartoffeläckern. Hoffentlich gelingt es dem Forstpersonal, einige der Vorstentiere abzufischen.

Kollweil, 30. April. Festnahme zweier Diebe. Hier wurden zwei Männer wegen Ladendiebstahls festgenommen. Beide sind aus dem Amtsbezirk Karlsruhe gebürtig und waren vom 20.—22. April in einer Wirtschaft in Billingen wohnhaft.

Tuttlingen, 30. April. Zum Um- und Neubau des Bezirkskrankenhauses. Von den 8 Entwürfen, die zum Neu- bzw. Umbau des Bezirkskrankenhauses eingegangen sind, wurden von dem Preisrichterkollegium zwei Entwürfe des Architekten Weber hier je mit einem Preis ausgezeichnet. Ein 3. Preis kam nach Stuttgart.

Tuttlingen, 30. April. Selbstmord. Der led. 36 J. a. Gerber Andreas Braun (Brehgähle) wurde in seiner elterlichen Behausung auf der Bühne tot aufgefunden. Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

Weisingen a. Stg., 30. April. Tödlich überfahren. Am Samstag ist das 8jährige Töchterchen des Schneidemeisters Käberer in der Hauptstraße von einem hiesigen Auto tödlich überfahren worden. Das Kind sprang aus dem Haus auf die Straße, lief direkt ins Auto und war sofort tot.

Mergelstetten, M. Heidenheim, 30. April. Hundertjahrfeier. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Firma Gebr. Jöpprich veranstalteten am Freitagabend die Angehörigen und Arbeiter der Firma, deren Vorstand, Dr. Rudolf Jöpprich, einen Fackelzug unter Mitwirkung der Stadtkapelle Heidenheim und des Liederkranzes. Am Samstag vormittag fand eine Feier mit den Werksangehörigen statt, bei der zahlreiche Ehrungen vorgenommen wurden. Die Firma verfügt über sehr viele Angestellte und Arbeiter, die auf eine langjährige, teilweise 60jährige Dienstzeit zurückblicken. An die Feier schloß sich ein Festakt, zu dem über 300 geladene Gäste aus dem Bezirk, dem Land, dem Reich und dem Ausland teilnahmen. Ein Sonderzug hatte die Gäste, unter ihnen auch Innenminister Bolz und Staatsrat Rau gebracht. Dr. Jöpprich überreichte dem Schultheißen von Mergelstetten die Stiftungsurkunde der Turn- und Festhalle und machte Mitteilung von verschiedenen Stiftungen, darunter 20.000 Mark für Wohlfahrtszwecke zugunsten der Arbeiterkassa. Eine Sonderstiftung ermöglicht jährlich 6 Angehörigen der Firma eine einwöchige Reise nach Bayern. Es folgen dann zahlreiche Glückwunschanreden, so von Minister Bolz, Oberamtman Eberhard-Heidenheim, Schultheiß Langensiefel-Mergelstetten und von Vertretern der Angehörigen und Arbeiter. Prof. Dr. Fuhs-Tübingen überreichte Dr. Jöpprich eine Urkunde über die Verleihung des Ehrendoktors. Inschluß sprach Kommerzienrat Ehrhard für die Handelskammer Heidenheim. An ein Frühstück in dem Festsaal schloß sich sodann eine Besichtigung der Fabrikanlagen.

Vom Ries, 30. April. Eine dunkle Geschichte. Der im besten Ansehen stehende, verh. Amtsgerichtsoberinspektor Heinrich Heißbronner in Rördlingen kam von einem Spaziergang in sein Büro und meldete telephonisch der Polizei, daß sich auf der Marienhöhe die Bahnarbeitersfrau Biggenbach mit dem Revolver getötet habe. Hierauf begab er sich in das Dienstzimmer des Amtsgerichtsdieners und löste sich selbst mit einem Pistolenschuß. Ob die beiden Selbstmordfälle, die großes Aufsehen in Rördlingen hervorriefen, im Zusammenhang miteinander stehen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Laupheim, 30. April. Betriebsunfall. Dipl.-Ing. Brecht, Mitinhaber der Zementwarenfabrik Laupheim, geriet mit der linken Hand in den Dieselmotor, der die Hand fürchterlich zerschlugte. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

Saulgau, 30. April. Bezirksgewerbechau. Die Gewerbevereine des Bezirks veranstalten vom 11. bis 26. August d. J. hier eine Gewerbechau. Die letzte Gewerbechau des Bezirks Saulgau war genau vor 50 Jahren.

Bittelbronnen in Hohenzollern, 30. April. Vom Rad gekürzt. Der Adlerwirt Schäfer von hier stürzte beim Detseingang so unglücklich vom Rad, daß er einen Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist bedenklich.

Wangen bei Ulm, 30. April. Unliebbarer Besuch. Der 17 J. a. Junge einer von hier verzogenen Familie kam vor einigen Tagen in unser Dorf. Eine mittelaltige Nachbarin beherbergte ihn. Dieser nahm von ihrer ersparten Altersrente und einer Unterstützung ihres Sohnes 26 M fort und floh. Acht Tage darauf kletterte der Junge an einer Stange auf die Bühne und übernachtete im Heu. Als am andern Morgen die betagte Witwe im Stall beschäftigt war,

nahm der Junge weitere 60 Mark und verschwand durchs Kammerfenster. Der Gendarmerie gelang es, den Dieb in Radolfzell festzunehmen. Das Geld hatte er aber schon verjubelt.

Von der bayerischen Grenze, 30. April. Lebendig verbrannt. Die 86 J. a. Schmiebenmeisterwitwe Victoria Hirs von Burgau zündete den Spiritusapparat an, wobei die Kleider Feuer fingen. Als Feuerfäule eilte die alte Frau auf die Straße, wo man die Flammen zu ersticken suchte. Sie starb jedoch, bevor sie ins Haus zurückgebracht wurde.

Lokales.

Wildbad, 1. Mai 1928.

Vortrag von Herrn Medizinalrat Dr. Schöber über seinen Aufenthalt in Brasilien am 30. 4. 28 im Kursaal Wildbad. Es ist dankbar anzuerkennen, wenn die Kurverwaltung ihrem beliebten und allseitig verehrten Badearzt die Pforten des Kurstaats zu seinem Vortrag öffnete. Der überaus zahlreiche Besuch bewies auch, wie gern man der Einladung gefolgt war. In seiner bekannt temperamentvollen Art gab Herr Dr. Schöber Schilderungen von seiner Reise und von seinem Aufenthalt in Brasilien. Zu Anfang erzählte er, wie er eigentlich dazu kam, dorthin berufen zu werden. Im bedeutendsten Staat von Brasilien, Minas Geraes, gibt es viele Heilquellen, die der dortige Präsident wirtschaftlich ausbeuten möchte. Zu diesem Zweck suchte er zu seiner Unterstützung nach Ärzten und Technikern. So kam es, daß im letzten Herbst Herr Dr. Schöber den Auftrag erhielt, nach Brasilien zu kommen. Es zeugt von seiner hervorragenden körperlichen Elastizität, wenn er diesem außergewöhnlichen Rufe Folge leistete. Von der Reise schilderte er insbesondere die Gegenstände, die der Europäer erfahren muß, wenn er den Äquator überschreitet. Alles ist anders: Das Klima, der Wind, der Sternenhimmel usw. Echt amerikanisch ist die Entstehung der noch jungen Hauptstadt des Staates, Espirito Santo. Die Verkehrssprache der Gebildeten ist nur das Französische. Besonders interessant war, was er über Giftschlangen berichtete. Wie man dort Schlängengärten anlegt, um das Heilserum gegen Schlangengift zu bekommen. Die Thermen in den Badeorten sind teils denen von Wildbad ähnlich, nur daß sie wärmer sind und daher abgekühlt werden müssen, teils enthalten sie mehr oder weniger größere Menge an Schwefelwasserstoff oder auch Soda. Wie die Quellen von Wildbad von einem Eber entdeckt worden seien, so gibt es dort eine Affen- und eine Efelinnenquelle. Die Einrichtung in den Hotels ist primitiv, Fenster gibt es keine, höchstens Läden von innen. In Brasilien reist die ganze Familie samt Diensthofen ins Bad. In manchen Gegenden ist die Mospito- und Ungezieferplage fürchterlich. Schöne Tage verlebte Dr. Schöber in der Pension eines Deutschen, eines geborenen Stuttgarters. Auch Fragen des Deutschturns in Brasilien wurden angeschnitten. Ueberall da, wo die Deutschen geschlossen zusammenwohnen, wo sie ihre deutschen Schulen und Kirchen haben, erhalten sie ihr Deutschtum; wo sie aber nach dem Ansiedlungsprinzip der Regierung zwischen anderen Nationalitäten leben müssen, degenerieren sie. Ebenso ist der Deutsche nicht mehr widerstandsfähig in den heißen Strichen, außer es mischt sich deutsches mit Negerblut, dann wird er wieder raffetüchtig. Auch nach Sao Paulo kam Dr. Schöber. Sie wird das Chicago des Südens genannt, nach ihrer fabelhaft raschen Entwicklung. Man denke sich, daß es dort Zeiten gibt, wo in jeder Stunde ein Haus entsteht. Erfreulich waren die Berichte über die erfolgreiche Arbeit der dortigen Deutschen. Auch eine jener riesigen Kaffeepflanzungen, von der der berühmte Santos-Kaffee kommt, hat er besucht. Wer vom richtigen brasilianischen Urwald noch keine Vorstellung sich machen konnte, dem ist durch die persönlichen Schilderungen Dr. Schöbers vielleicht ein Licht aufgegangen. Zu schnell verrann den Zuhörern die Zeit. Mancher hätte noch gern dies oder jenes gehört, etwa über Dr. Schöbers spezielle Aufgabe drüben, über Siedlungsfragen u. a. Doch eine ganze Reihe von Lichtbildern wollten auch noch erläutert sein. Schade, daß es nicht eigene Aufnahmen waren; sie hätten vielleicht mehr den Stempel des Persönlichen getragen, eben wie sein Vortrag. Das ist's, was solche Vorträge besonders anziehend und fruchtbar macht. Das was ein Mann an persönlich Erlebtem berichtet, ist unendlich viel wertvoller, als das aus drittem oder vierstem Munde. Darum sind wir Herrn Dr. Schöber überaus dankbar, besonders auch im Namen der Kranken, die in der Einsamkeit des April eine solche Unterhaltung sicher freudig begrüßten. So wurde dieser Abend ein schöner Auftakt zum Saisonbeginn.



Die 16 Reichswahlzettel. Für die Reichswahlvorschläge der bisher im Reichstag vertretenen Parteien ist folgende Nummernfolge für die Reichstagswahl festgesetzt worden: 1 = Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2 = Deutschnationale Volkspartei, 3 = Zentrum, 4 = Deutsche Volkspartei, 5 = Kommunistische Partei, 6 = Deutsche Demokratische Partei, 7 = Bayerische Volkspartei, 8 = Linke Kommunisten, 9 = Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 10 = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 11 = Deutsche Bauernpartei, 12 = Bältisch-Nationaler Block, 13 = Deutsch-Hannoversche Partei, 14 = Landbund, 15 = Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, 16 = Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung). Die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag dieser Parteien angeschlossen werden, erhalten die Nummer ihres Reichswahlvorschlags. Für Kreiswahlvorschläge von Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 an zur Verfügung. Zum Reichstag wählen kann nur, wer in eine Stimmliste oder Stimmpartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Stimmlisten und Stimmparteien liegen vom Sonntag, den 29. April, bis Sonntag, den 6. Mai, aus. Unrichtigkeiten oder Unvollständigheiten der Listen kann jeder Wähler geltend machen, ohne Rücksicht darauf, ob sich der bemängelte Eintrag oder Nichteintrag auf ihn selbst oder dritte Wähler bezieht. Die Einsicht in die Liste empfiehlt sich insbesondere für Personen, die seit der letzten Reichstagsabstimmung (Juni 1926) ihre Wohnung gewechselt haben oder erst stimmberechtigt geworden sind.

Steuermäßigung für Schwerkrriegsbeschädigte. Die Fürsorge-Abteilung des Württ. Kriegerbundes bittet uns um Bekanntgabe der Bestimmung, daß Schwerkrriegsbeschädigte eine Ermäßigung der Einkommensteuer dergestalt erhalten, daß sich der steuerfreie Einkommensteil um den Hundertteil der zuerkannten Rente erhöht, bei Schwerkrriegsbeschädigten, die eine Pflegezulage beziehen, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 200 Prozent zu erhöhen. Diese letztere Bestimmung ist im Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 12. 12. 25 Nr. 715 C, enthalten, der aber anscheinend nicht überall beachtet wird. Es wird daher den Schwerkrriegsbeschädigten, denen diese Vergünstigung bisher nicht zugestanden sein sollte, empfohlen, sofort beim zuständigen Finanzamt vorstellig zu werden und gegebenenfalls Rückerstattung zu viel erhobener Steuer zu beantragen. Schwerkrriegsbeschädigte, die infolge ihrer Dienstbeschädigung zur Ausübung ihres Berufs ein Kraftfahrzeug halten und besitzen müssen, können je nach Art und Größe des Fahrzeuges teilweisen oder völligen Erlaß der Fahrzeugsteuer beim zuständigen Finanzamt beantragen.

Anwartschaft und freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung. Nach dem Gesetz vom 29. März 1928 gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dez. 1925 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahr 1926 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahr seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahr an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß. Bis zum Schluß des Jahres 1928 kann jeder noch berufs-fähige Versicherte, der seit 1913 mindestens 4 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat, seine Anwartschaft wieder ausleben lassen, wenn er die für 1926 und 1927 erforderlichen freiwilligen Beiträge nachentrichtet. Nach dem gleichen Gesetz sind freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können nur Beiträge von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 RM. nicht übersteigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unwetter in Südwestdeutschland

Ueber das schwere Unwetter, das am Sonntag in Südwestdeutschland, besonders an der Bergstraße herrschte, laufen von allen Seiten Meldungen ein, die erkennen lassen, daß es sich um eine der schwersten Wetterkatastrophen der letzten Jahre handelte. Vieles Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Die Fernstrahlenverbindung Bensheim-Darmstadt war für drei Stunden völlig unterbrochen. Auch die anderen Orte an der Bergstraße haben unter dem Hagelwetter stark gelitten.

Am Mittelrhein hat das Unwetter ebenfalls schweren Schaden verursacht. In vielen Orten standen die Wassermaßen sehr hoch in den Straßen. Kraftfahrzeuge, solange sie nicht vollkommen stehen bleiben konnten, fuhrten bis an die Radachsen im Wasser. Die Eisenbahngleise waren zum Teil verschlammmt; der Tender eines nach Köln fahrenden Schnellzugs sprang aus dem Gleis, wodurch der Tender und der nachfolgende Packwagen ineinander gerieten. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Schwer ist auch die Südpfalz von dem Unwetter heimgesucht. Dort ging großräumiger Hagel nieder und richtete überall schweren Schaden an. Die tiefgelegenen Straßen in Bannau waren in kurzer Zeit überschwemmt. Fast sämtliche Keller stehen unter Wasser. An einigen Stellen der Stadt wurde eine Wasserhöhe von mehreren Metern festgestellt. Die Warenvorräte zahlreicher Lebensmittelhäuser sind vollständig vernichtet. Viele Telefonverbindungen sind unterbrochen. In Mannheim wurde durch den Sturm das Dach der Ausstellungshalle im Schlachthof abgedeckt.

Hagelstürme in Hessen. Ueber die Orte Seeheim, Auerbach, Zwingenberg, Bensheim und einige andere an der Bergstraße brach am Sonntag nachmittag ein fürchterliches Hagelwetter mit wolkenbruchartigen Regengüssen herein. Der Himmel verfinsterte sich rasch und wie mit einem Schlag brach der Sturm los. Ungeheure Wassermassen stürzten von den Bergen auf die Stadt Zwingenberg (in deren Nähe sich der bekannte Ausichtsberg Melibokus befindet) nieder. Zwei Häuser stürzten krachend zusammen, die starke Mauer der Kirche wurde auf eine Länge von 20 Meter eingedrückt, auch eine Wand im Amtsgerichtsgebäude stürzte zusammen. Die Straßen sind so verschlammmt und mit Geröll, Baumstämmen usw. bedeckt, daß sie kaum benützt werden können. Ein großer Teil des Frühobstes und der Feldfrüchte ist vernichtet. Sehr schwer wurde auch die Gemeinde Lischach betroffen, in der mehrere Häuser dem Einsturz nahegebracht wurden. Es herrscht Mangel an Futtermitteln.

Neue Erdstöße wurden am Samstag abend zwischen 7 und 8 Uhr in Philippopol und Umgebung (Bulgarien) verspürt. Schaden wurde, soweit bekannt ist, nicht angerichtet. Es wird dort wohl nicht viel mehr zu beschädigen sein.

König Aman Allah ist am Samstag mit Gefolge von Berlin nach Warschau abgereist. Dr. Sirefmann begleitete ihn zum Bahnhof. Am Sonntag vormittag traf das Königspaar mit Sonderzug in Warschau ein.

Die Erkrankung Pilsudskis, des polnischen Diktators, soll auf einen Schlaganfall zurückzuführen sein. Er ist aus dem Krankenhaus ins Gebäude der Heeresinspektion verbracht worden.

Todesfall. Der bekannte Dichter Heinrich Federer ist in Zürich am Sonntag im Alter von 61 Jahren gestorben.

Ein Ferngespräch über 3900 Kilometer. Am 28. April wurde das erste Ferngespräch zwischen dem schwedischen Konsul in Genf und dem Direktor der Tuollavaara-Gesellschaft in Kiruna (Nordschweden) geführt. Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt 3900 Kilometer.

Brände im Schwarzwald. In dem im Gebiet des Schauen Land (Freiburg in Baden) einsam gelegenen St. Ulrich ist in der Nacht zum Montag die Wirtschaft „Zur Krone“ mit sämtlichen Dekonomiegebäuden niedergebrannt. 15 Stück Großvieh, 11 Schweine, sowie große Vorräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist nicht bekannt. — Bei einem weiteren Brand in derselben Nacht wurde eine Wirtschaft in Berga haupten bei Offenburg mit sämtlichem Hausgerät ein Opfer der Flammen. — Bei einem

Gewitter am Sonntag nachmittag zündete der Blitz in Oberprechtal bei Waldkirch in einem Wirtschaftsgebäude. Zwei bäuerliche Anwesen wurden in Asche gelegt.

Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr ereignete sich beim Sechshäuser Gürtel in München ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrauto und einem Straßenbahnzug. Ein Löschzug der Feuerwehr Mariabühl fuhr mit voller Macht in den Motorwagen eines Straßenbahnzuges hinein. Das Feuerwehrauto wurde vollständig zertrümmert, sein Kommandant getötet und die übrige 7 Personen zählende Mannschaft zum größten Teil schwer verletzt.

Flugzeugunfall. Bei Vorführungen auf dem Flugplatz Oberwiesfeld bei München stürzte am Sonntag ein Flugzeug der Verkehrsfliegerschule Schleißheim aus geringer Höhe dicht vor dem Publikum zur Erde und wurde zertrümmert. Die beiden Flieger kamen mit leichten Verletzungen davon.

Furchbarer Tod. Auf furchtbare Weise verunglückte in der Buchdruckerei Jacobi in Lindenberg im bayerischen Allgäu der Maschinenführer Johann Unkfer. Er wollte einem Kollegen bei einer Störung an der Schnellpresse behilflich sein. Dabei wurde ihm der Kopf zwischen die Räder geklemmt und der Schädel zerquetscht. Er war sofort tot.

Den Sohn erschossen. In Ludwigshafen a. Rh. erschoss in der Nacht zum Samstag ein Oberlokomotivheizer seinen 28jährigen Sohn, der in der Trunkenheit seine Mutter bedroht hatte und gegen den Vater tödlich vorging.

Massenvergiftungen. Bei den rheinischen Eisenwerken in Düren (Reg.-Bez. Aachen) sind 50 Arbeiter nach dem Genuß ihres Morgentees, zu dem sie das Wasser einem gemeinsamen Kessel entnommen hatten, unter Vergiftungsercheinungen zum Teil schwer erkrankt. Die Untersuchung hat in Kaffeeerösen Arsen festgestellt, das Wasser ist also ohne Zweifel vergiftet worden. Die Betriebsleitung hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Raubmord auf der Hous-Kennbahn in Berlin. Am Montag früh wurde der Wächter der Autorennbahn „Hous“ bei Berlin in der Wächerstube von Räubern überfallen und erschossen. Die Verbrecher raubten dem Ermordeten seine Burschaft von etwa 15 M. Ohne Zweifel hatten sie vermutet, daß in dem Raum noch die Rennbahn-Einnahmen vom Sonntag, die gewöhnlich einen hohen Betrag ausmachen, verwahrt seien. Sie waren aber bereits am späten Abend ins Verwaltungsgebäude abgeliefert worden. Wahrscheinlich hatten die Räuber auch einen Einbruch in dieses geplant. Der Ueberfall muß von langer Hand vorbereitet gewesen sein.

Arbeiterkundgebung in Rom. Aus Mailand trafen am Sonntag in zahlreichen Sonderzügen etwa 10.000 Arbeiter in Rom ein. Im Colosseum hielt Mussolini eine Ansprache an die Riesenversammlung, die ihm begeistert jubelte.

Sitzung des Gemeinderats am 30. April 1928.

Anwesend der Vorsitzende und 13 Gemeinderäte. Der Vorsitzende verliest zu Punkt 1 der Tagesordnung den Lebenslauf und die Bewerbung des Polizeiwachmeisters Hitzel, welcher mit dem heutigen Tage nach Ablauf seiner Probezeit fest angestellt werden sollte. Polizeiwachmeister Hitzel wird in den Sitzungssaal gerufen, wo er vom Vorsitzenden gefragt wird, ob er sich dem Dienst gewachsen fühle, was er bejaht. Eine weitere Frage, warum er sich um die hiesige Stelle beworben hätte, beantwortet Hitzel dahin, daß er sich verbessern wollte; jedoch habe er bereits in Erfahrung gebracht, daß an ein Auf-rücken in eine höhere Gehaltsgruppe nicht zu denken wäre, er aber doch erwarten müsse, daß, wenn er vom Staatsdienst in den Gemeindedienst übertrete, er eine bessere Besoldung erwarten dürfe, denn es handle sich bei ihm um eine Existenzfrage, da er nachher nicht mehr in den Staatsdienst zurück könne. Der Vorsitzende erklärt demgegenüber, daß es unmöglich wäre, den P.-W. Hitzel in die Gehaltsgruppe V einzureihen, worauf H. erklärte, daß er unter diesen Bedingungen sich nicht mehr um die Stelle bewerbe. Auf diesen Bescheid erklärte G.-R. Bollmer, es wäre auch gut, wenn P.-W. H. wieder gehe, denn er habe sich im Hotel Ochsen einen Verstoß zuzuschulden kommen lassen. — P.-W. Hitzel bittet den Vorsitzenden, sich dazu äußern zu dürfen, was der Vorsitzende gestattet, worauf Hitzel den ganzen Vorgang schildert, den der Vorsitzende als korrektes Verhalten bezeichnet.

Die Arbeiten für die Wasserleitung im Sommerberg werden dem Unternehmer A. Schanz um das billigste Angebot (8503 M.) zugeschlagen, die Röhrenleitung an Installateur R. Gütler zu dem Preis von 8176 M. Nachträglich werden die Arbeiten an der Bergbahn genehmigt (Maurerarbeit: Unternehmer W. Maier 1524 M.) und Zimmerarbeit dem Unternehmer Proß 467 M.).

Als Dienstmänner werden die gleichen wie im Vorjahre aufgestellt. Der Liederkreis bittet in einem Gesuch um einen Beitrag von 500 M für das Deutsche Sängerefest in Wien, zu welchem eine Abordnung von 5 Sängern mit Standarte entsandt werden soll. — Ausnahmsweise genehmigt der Gemeinderat 300 M als Beitrag.

Nach einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung erfolgte die Besichtigung der neuen Bergbahnwagen. Auf dem Sommerberg hielt Herr Stadtbaumeister Winkler einen technischen Vortrag über die Neuerungen der Bergbahnwagen, um sodann am Schluß seiner Ausführungen den gesamten Arbeitern und Handwerkern seine Anerkennung für die ausgeführten Arbeiten auszusprechen. Auch der Vorsitzende

schloß sich demselben an und dankte auch dem Herrn Stadtbaumeister, Stadtpfleger und Bergbahnverwalter für ihre geleistete Arbeit an dieser Neuerung. Sämtlichen Mitarbeitern wurde eine Gratifikation zuteil, welche auf Antrag des Bergbahnverwalters auch auf die Bergbahnschaffner ausgedehnt wurde. Anschließend an die Besichtigung des Maschinenraumes machte das Kollegium noch einen Besuch im Sommerherghotel und im Bergbahnrestaurant, um sodann mit dem 7 Uhr-Wagen in die Stadt zurück-zufahren.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 30. April. 4.1765 G., 4.1845 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 27: 88,75. Abl.-Anl. 1: 54,62. Abl.-Anl. 2: 54. Abl.-Anl. ohne Ausl. 17,25. Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St., 25,41 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 30. April. Tagesgeld 8—9,50 v. H. Warenwechsel 7 v. H., Monatsgeld 7,5—8,5 v. H., Privatdiskont 6,75 v. H. Der Diskont der schwedischen Reichsbank wird ab 1. Mai von 8,5 auf 4 v. H. erhöht. Großer Streik in Schlesien. Sämtliche Textilarbeiter in Schlesien werden am 5. Mai in den Ausstand treten. Schlichtungsverhandlungen finden am 2. Mai in Breslau statt. Der Schiedspruch im Lohnstreit der Hamburger Hafenarbeiter ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.



Wie blühend siehst Du aus!

Was für rosige Wangen, was für eine volle Figur hast Du doch bekommen! „Ja das verdanke ich nur den „Eta-Tragol-Bombons“. Die un-schönen Knochen-vorsprünge an Wangen u. Schultern schwinden, Pfund für Pfund nehmen Sie ab, an allen Körperteilen zeigt sich Fottansatz. Un-behagen und Un-lust weichen und auch ein paar Wochen hat das bisherige schmächtige Aussehen einer vollen ebensmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Durch den Genuß der „Eta-Tragol-Bombons“ läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen 10—20 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel Mk. 2,50 gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta“-Chem.-techn. Fabrik Berlin-Pankow 22, Borkumstraße 2.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailorkleider / Röcke / Blusen /

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER- & BLUMENSTRASSE



Auch das Kätzchen wundert sich, jeder wundert sich darüber daß man in der halben Zeit mit dem bienenwachs- und terpentinhaltigen Burg-Bohner-Wachs einen wundervollen, anhaltenden Hochglanz bohnt.

1 Kilodose 2 Mark, 1/2 Kilodose 1.10 Mark.
Niederlage: Eberhard-Drogerie.

Bewerberaufruf.

Bewerber um die Stelle eines Schuttmanns haben sich spätestens bis 6. ds. Mts. unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und Militärpapiere hier zu melden.

Wir geben hierdurch der verehrl. Einwohnerschaft bekannt, daß wir ab heute dem fernsprechnetz unter **Nummer 249** angeschlossen sind.

Geschw. Flum
Buch- u. Papierhdlg.

Bekanntmachung des Badkommissars.

Nachdem die Anlagen und der Kurgarten zum Empfang unserer Kurgäste gerichtet sind, wird hiemit erneut bekannt gegeben, daß das Mitführen von Hunden in der Trinkhalle und Umgebung sowie in den Staatlichen Anlagen nur an der Leine gestattet ist. Uebertretungen dieser Vorschrift müssen im Interesse der guten Erhaltung unserer Anlagen der Polizei zur Anzeige gebracht werden und werden von dieser mit den gesetzlichen Strafen geahndet.

Laufbursche
oder -Mädchen kann sofort eintreten in der Buchhandlung Geschwister Flum.

Hausverkauf
Sehe meine Villa Sonnenburg dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden.
G. Faas.
Schönes neues **Fahrrad** preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Tagblattgeschäftsstelle.

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, sowie Schlaflosigkeit

Hilfe finden auch Sie bei älteren hartnäckigen Leiden durch mein neues, schnell wirkendes Spezialmittel. Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Man darf wohl sagen, daß bei dem hochentwickelten Stande der modernen Wissenschaft dutzende von Remedien für ein körperliches Leiden zur Verfügung stehen, insbesondere gegen Rheumatismus. Aber man wird bei genauer Prüfung finden, daß auch in dieser Hinsicht das uralte Sprichwort zutrifft: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Mit Recht bringt deshalb das Publikum nur solchen Heilmitteln Vertrauen entgegen, die sich in der Praxis nach jeder Richtung bewährt haben. Mein Spezialmittel ist frei von Giften und hinterläßt keine schädlichen Nachwirkungen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir beispielsweise: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Ischias seit 1920 leide. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür und habe es in meiner Umgebung allen Rheuma- und Gichtkranken empfohlen.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige, meist zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig. **Meine große Garantie!** Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen. Preis Rm. 6.—. Versand gegen Nachnahme durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos.

W. Stannius, Hamburg (B. 934) Gr. Bleichen 31 (Kaufmannshaus)
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Gymnastik - Kursus Helene Scharff

Beginn: Mittwoch, 2. Mai, in der Turnhalle

Kinder von 4—5 Uhr
Erwachsene von 7/8—8 Uhr

Hier hilft nur **„Lebewohl“**, das beste Mittel gegen **blühneraugen und Hornhaut**



Blechdose (8 Plaster) 75 Pl., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.